

Badische Neueste  
Nachrichten (BNN)  
5.9.2015

# Mehr Geld für badische Hochschulen

## Landesvereinigung Baden in Europa bescheinigt positive Entwicklung / Kritik an Polizeidichte

Von unserem Redaktionsmitglied  
Marius Bücher

**Karlsruhe.** Baden wird gegenüber Württemberg in vielerlei Hinsicht benachteiligt, sagt zumindest die Landesvereinigung Baden in Europa. Doch es geht auch anders: Nach Zahlen der Vereinigung ergibt sich bei der Finanzierung der Universitäten in Baden-Württemberg inzwischen sogar ein kleiner Vorteil für die badischen Hochschulen. Die vier württembergischen Universitä-

ten werden demnach in den Jahren 2015 und 2016 mit 10 949 Euro pro Student jährlich bezuschusst, die fünf im badischen Landesteil mit 11 074 Euro. Von 2003 bis 2012 war das Verhältnis noch umgekehrt (12 619 Euro zu 11 096 Euro).

Die Landesvereinigung Baden will sich diese Entwicklung zwar nicht gänzlich an die eigene Fahne heften. „Die Hochschulrektoren berichten aber, dass die Zahlen für ihre Verhandlungen hilfreich sind“, sagte der Vorsitzende der Vereinigung, Robert Mürb, bei einem Pressege-

spräch in Karlsruhe. In vielen anderen Bereichen sieht Mürb aber noch erheblichen Handlungsbedarf, etwa bei den Zuschüssen für kulturelle Einrichtungen. Von 2012 bis 2016 erhalten Institutionen in den Regierungsbezirken Karlsruhe und Freiburg laut der Vereinigung 15 Euro pro Einwohner weniger als jene in den Bezirken Stuttgart und Tübingen, was insgesamt einen Betrag von 74 Millionen Euro ergebe. „Das ist unglaublich, das wollen wir nicht mehr hinnehmen“, schimpft Mürb.

Ein Ungleichgewicht gebe es auch bei der Polizeidichte. Der Vereinigung zufolge gibt es in der Stadt Stuttgart 3,64 Polizeistellen je tausend Einwohner, in den Präsidiën Mannheim (2,33), Karlsruhe (1,99) und Freiburg (1,64) sind es deutlich weniger. Da die Werte etwa in Tuttlingen (1,59) und Aalen (1,52) noch geringer sind, sieht Mürb hier eher ein Zentralismusproblem. „In Baden-Württemberg denkt man immer noch, wenn es der Hauptstadt gutgeht, dann geht es auch dem Land gut.“